Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 13

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hochdruckwasserschläuche für Garten- und Strassenbesprengung

Vorzügl. Neuheiten in Schlauchhaspeln und Rasensprengern

Lager in sämtl. Armaturen für Bespritzung von Gärten, Strassen etc.

Hanf- und Flachs-Schläuche in bekannter unübertrefflicher Qualität sowie Armaturen für Feuerwehrzwecke 3 06

Wein- und Bierschläuche Dampf- und Säureschläuche

Spezialität: Schläuche aus „Dermatin" für jeden Bedarf

ROB. JACOB & Co. WINTERTHUR.

die Anarchisten- und Gewerkschaftspresse fanatisiert. Die kleine Gruppe der schweizerischen Arbeiter ist, als sie jüngst einen annehmbaren Vertrag mit den Meistern abschloß, geradezu als Verräter hingestellt worden. Die Streikenden sind alle Ausländer. Zurzeit haben die Maurer bei zehnstündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 50 Rp. Die Unternehmer offerierten eine Erhöhung auf 53 Rp. und für die Erdarbeiter eine solche von 40 auf 45 Rp. Die Streikenden verlangen aber einen Stundenlohn von 65 für Maurer, 55 für Handlanger und 45 für Pflasterträger bei neunstündiger Arbeitszeit. Diese Sätze bedeuten eine Erhöhung um 25 %. Die Unternehmer, die ihre Bauten auf Grund der bestehenden Tarife übernommen, konnten auf so weitgehende Forderungen unmöglich eingehen. Man sieht voraus, daß der Streik unter diesen Umständen wahrscheinlich von langer Dauer sein wird. Zurzeit ist er fast allgemein. Frägt man die Leute, so gestehen viele, sagt die „Revue", daß sie die Wendung bedauern. Aber gegenüber dem Terrorismus sind sie zurzeit ohnmächtig. Sie fürchten Rache und Mißhandlung, Messerstiche nicht ausgeschlossen. Am Dienstag morgen waren in Lausanne mit zwei Zügen allein schon hunderte der Ausständigen abgereist. Der Streik wird um so mehr empfunden, als vom Frühjahr an die Arbeitskräfte unzureichend waren.

Der Fortgang der Bautätigkeit ist empfindlich gestört. „Es ist ein Unglück für unser Land," jammert die „Revue", daß es nicht genügend Maurer produziert, sodaß wir auf die fremden angewiesen sind, — die ohnehin sehr mobil sind. Der verstorbene Staatsrat Viquerat hatte eine Maurerschule in Lausanne gegründet, die den Burschen, die für das Fach Lust hatten, manche Vorteile bot. Die Anstalt machte komplett Fiasko; der Waadtländer hielt sich eigensinnig zurück und überließ das Terrain lieber den von auswärts Kommenden.

In Locle ist der Streik der Schreiner und Zimmerleute beendigt. Die Verständigung kam in einer Sitzung von Vertretern der Meister und Arbeiter unter Vorsitz von Gemeinderat Piguet zustande. Als hauptsächlichste Bestimmung gilt die zehnstündige Arbeitszeit (Samstag neun Stunden), sowie eine Erhöhung von 15 Prozent auf den Stundenlohn.

Arbeiterbewegung im Hinterthurgau. In Eschlikon und Balterswil hatten die italienischen Maurer und Handlanger den Zehnstundentag und eine Lohnaufbesserung verlangt, welche Forderungen nur von einem Meister bewilligt wurden. Bei diesem wird fortgearbeitet; bei den anderen Meistern ruht die Arbeit, da die Arbeiter entlassen wurden und abgereist sind. Auch in Sirnach und Münchwilen ist eine Lohnbewegung der Maurer im Gange.

Verschiedenes.

Diplomiert! Herr Otto Honegger, Sohn von Architekt Honegger in Zürich, hat sich in Paris das Diplom als Architekt der französischen Regierung erworben. Unter 35 Aspiranten erreichte er die höchste Punktzahl.

Schweizer Technikumsschüler im Auslande. An der technischen Hochschule in Stuttgart studieren 24 Schweizer und genau ebensoviele an der technischen Hochschule in Dresden.

Palace-Hotel Luzern. Im Verzeichnis der Baumeister, Bauhandwerker und Lieferanten, welche an der Erstellung dieses Prachtbaues mitgewirkt haben, ist noch nachzutragen, daß die Gußbausteinfabrik A.-G. Zürich die Gußbausteine ✚ Pat. 15,483 für die Scheidewände geliefert hat. Bei der Wichtigkeit, welche dem Scheidewandmaterial besonders bei einem Hotelbau zukommt, ist dieser Nachtrag wohl gerechtfertigt.

Auch wollen wir noch nachtragen, daß die Zürcher Firma „Magneta" (Fabrik elektrischer Uhren) in diesem Hotel, gleich wie in den hervorragendsten Hotels des In- und Auslandes, eine elektrische Uhrenanlage, bestehend aus 33 Uhren, installiert hat.

Mailänder Ausstellung. In Nr. 46 des „Baublatt" brachten wir eine kurze Beschreibung des Salons im Schweizer Pavillon. Wir wollen hier noch nachtragen, daß der Entwurf für die Innenräume dieses Hauses von der Zürcher Firma Zöllner & Berner stammt, ebenso die Angabe der Farben und selbst die Aufstellung und Dekorierung dieses Raumes durch die Organe des genannten Spezialgeschäftes für Innendekoration und Kunstgewerbe ausgeführt wurden.

Bauwesen in Zürich. Die Zürcher Architektenfirma Pfleghardt & Häfeli hat, nachdem sie schon u. a. das Hotel „Rigi" in Luzern und den Zürcher „Gotthard" mit Erfolg umgestaltete, den Gesamtumbau des Hotel Baur en Ville übernommen. Wer die hoteltechnische Erfahrung und die meisterhafte Dispositions-

Armaturen **Pumpwerke**

1971
06

En gros **Happ & Cie.** **Export**

Armaturenfabrik Zürich

Sanitäre Artikel **Werkzeuge**

gabe der genannten Herren Architekten kennt, zweifelt nicht daran, daß der weltbekannte alte Gasthof innerlich zweckmäßig und den modernsten Anforderungen entsprechend erweitert wird. Ein Schaubild der künftigen Fassade ist in der Auslage des „Tagesanzeigers" am Paradeplatz ausgestellt.

Sanatoriumsbau bei Höngg. Unter der Firma „Sanatorium Sonnenberg" hat sich eine Gesellschaft zum Bau und Betrieb eines mit allen Neuerungen der Technik und Hygiene versehenen Sanatoriums für Gemüts- und Nervenkranke bei Höngg gebildet. Das in Aussicht genommene Gut ist 120 Juchart groß, mit 30 Juchart Wald, mit idyllischen Plätzen, zwei Weihern und zwei eigenen Quellen. Der Kaufpreis, Fr. 270,000, entspricht dem normalen Verkehrswert und wird durch den heutigen landwirtschaftlichen Betrieb (45 Stück Rindvieh und zirka 100 Schweine) gut verzinst. Auch künftig soll die Land-, Milch- und Viehwirtschaft einen Hauptzweig der Anstalt bilden und einen großen Teil des eigenen Bedarfes an Lebensmitteln decken. Die Anlage der Anstalt, Pavillonsystem für 60—70 Kranke, wird auf Fr. 400,000 veranschlagt. Es ist das Projekt in höchstem Grade zu begrüßen, da alle derartigen Anstalten, staatliche und private, überfüllt sind und der Name des berufenen Leiters des neuen Institutes, Herr Dr. med. Kesselring, des derzeitigen Direktors des Sanatoriums Kilchberg, alle Gewähr für eine ebenso geschickte als humane Behandlung der Leidenden bietet.

Hotelbauten in der Zentralschweiz. Aus dem luzernischen Handelsregister ist zu entnehmen, daß sich unter der Firma Hotel Helvetia A. G. mit Sitz in Luzern auf unbestimmte Dauer eine Aktiengesellschaft zum Zwecke der käuflichen Uebernahme und des Fortbetriebes des bis anhin von der Guttempler-Loge Lucerna Nr. 45 betriebenen Hotel Helvetia gründete. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 150,000, eingeteilt in 600 auf den Namen lautenden Aktien von Fr. 250. Mitglieder des Verwaltungsrates sind dermalen die Herren Richard Scherer in Kriens; Alois Duß-Jung in Luzern und Robert Gut in Luzern. Das Geschäftslokal befindet sich Waldstätterstraße 9, Luzern.

— An Kehrsitten (bei Stansstad, in unmittelbarer Nähe der Bürgenstockbahn) erbaut Hrn. Arnold Waser-Blättler in Stans ein idyllisch gelegenes, modern eingerichtetes, hübsches Landhotel, das den historischen und beliebten Namen „Hotel Schiller" führen wird. Der Gasthof erhält 60 Fremdenbetten. Erbauer des Gebäudes ist Hr. Architekt Fritz Röthlin in Kerns, ein junger, tüchtiger Techniker. Es ist derselbe Fachmann, der im Laufe des letzten Winters und Frühlings das Hotel „Rünalphorn" im Flüeli (Obwalden) so zweckmäßig im Sinn einer Vergrößerung umgebaut hat.

(„Gastwirt")

Brunnen am Vierwaldstättersee will sich zur Stadt entwickeln. Freitag den 29. Juni findet von Seite der Genoßsame Ingenbohl wieder eine Bauplätzegant (6 Allmeindplätze) statt.

Neues Museum in Genf. Die Hauptfassade des neuen Museums in Genf soll reichen dekorativen Schmuck erhalten und es ist daher eine Konkurrenz unter schweiz. und franz. Künstlern veranstaltet worden, deren Arbeiten am Mittwoch von der Jury, unter dem Vorsitz von M. Piquet-Fages, beurteilt wurden.

An der Konkurrenz beteiligten sich 28 französische und schweizerische Künstler. Von diesen kam Hr. Paul Amlehn von Sursee, Luzern, mit drei andern in die engere Konkurrenz und die Jury beantragt, die Ausführung der Arbeiten Hrn. Amlehn zu übertragen.

Den drei Mitkonkurrenten wurden folgende Preise zuerkannt: 1600 Fr. an Hrn. Sicard, Paris, je 1200 Fr. an die HH. P. Moullet, Freiburg und Gasq, Paris. Das „Genfer Journal" sagt, daß die Entwürfe Amlehns außerordentlich künstlerische und wirkungsvolle seien. Dem jungen Luzerner Künstler gratulieren wir.

In Bern sind die Bauplatzpreise sehr gestiegen. So wurden z. B. zwischen der Effinger- und Montbijoustraße 2000 Quadratmeter um 752,000 Fr. verkauft; es macht das per Quadratmeter 376 Fr.

Schulhausbau Roßreute bei Wil (St. Gallen). Die Schulgemeinde Roßreute hat auf ein Gutachten von Architekt Grüebler in St. Gallen hin einen herrlich auf einer Anhöhe gelegenen Bauplatz für ein neues Schulhaus erworben.

Ein Bezirksspital für Rheinfelden. Die Einwohnergemeindeversammlung beschloß die Erstellung eines Bezirksspitals. Daran beteiligt sich die Gemeinde Rheinfelden aus den Mitteln ihres Krankenhausbaufondes mit einem einmaligen Beitrag von 75,000 Fr. unter folgenden Bedingungen: 1. Daß der Staat an die Kosten der Erstellung und der innern Einrichtung 30 % leiste; 2. daß von den Gemeinden des Bezirkes Rheinfelden ein Betrag von mindestens Fr. 30,000 à fond perdu gezeichnet werde.

Neubau der Rettungsanstalt Grabs (St. Gallen). Im nächsten Jahre soll ein Neubau zur Aufnahme von 30 Kindern und im Kostenvoranschlage von Fr. 70,000 erstellt werden. Das Komitee sammelt eifrig freiwillige Gaben für diesen edlen Zweck.

Schlachthausbau St. Immer. St. Immer sieht sich genötigt, für den geplanten Bau eines Schlachthauses zu den bereits bewilligten 160,000 Fr. weitere 90,000 Fr. aufzunehmen, da neuerdings vorgenommene Berechnungen die Unzulänglichkeit der erstgenannten Summe dargetan haben.

Inertol.

(Eingesandt.)

Von größtem Interesse dürfte es für viele unserer Leser sein, näheres über das von der Firma Martin Keller, Zürich, (Spezialitäten in chem. techn. Produkten) in den Handel gebrachte Inertol, einen dauernd wirksamen, wasserabstoßenden Schutzanstrich gegen Feuchtigkeit auf Zement, Mörtel, Steinen, Metallen 2c. unter Wasser und unter der Erde durch nachstehende Abhandlung zu erfahren, die kürzlich von dem Erfinder, Herrn Dr. Karl Roth in Frankfurt a. M. veröffentlicht wurde.

Zement unter Wasser.

Bei der Einwirkung von Wasser auf Zement ist es vor allem die molekular gebundene Kohlensäure, welche unter gewissen chemischen Bedingungen die Substanz des künstlichen Silikats durch Bildung nicht mehr bindungsfähiger und im Ueberschuß von kohlensäurehaltigem Wasser löslicher Salze verändern kann. Durch diesen chemischen und physikalischen Prozeß wird der Zement häufig seiner Kohäsionsfähigkeit und damit seines mechanischen Widerstandsvermögens entkleidet. Allererste Grundbedingung ist es daher, die Zusammensetzung eines Schutzanstrichmittels für Zement so zu wählen, daß dieses unangreifbar durch Kohlensäure ist.

Es ist zuzugeben, daß die besseren unter den modernen Schutzmitteln, sofern diese aus Produkten der trockenen Destillation der Stein- und Braunkohle, aus Fettgasteer, Asphalt und ähnlichen Körpern nach chemisch rationellen Gesichtspunkten hergestellt sind, dieser Bedingung im großen und ganzen entsprechen. Dagegen kann den nur mineralischen Körpern, wie den künstlichen Silikaten (meist Wasserglaskompositionen), den Fluoraten, ferner den harzsauren Salzen, Sikkativen, Kaseinverbindungen und anderen organischen Kompositionen auf Grund gewissenhafter, durch nahezu fünf Jahre fortgesetzter Versuche keinerlei Bedeutung als Schutzanstrichmittel für Zement gegen die Einwirkungen aggressiven Wassers beigemessen werden.

Ein Teil derartiger Körper unterliegt der Einwirkung der im Wasser gelösten Salze oder der Kohlensäure, ein anderer derjenigen des im Wasser vorhandenen molekular gebundenen Sauerstoffs. Damit ist auf die zweite, einem rationell wirkenden Anstrichmittel zu stellende Bedingung hingewiesen, welche lautet: Widerstandsfähigkeit gegen den absorbierten Sauerstoff des Wassers.

An diesem Erfordernis sind so gut wie alle Erzeuger von Anstrichmitteln einschließlich der Teer-, Asphalt-, Fettgas-, Petroleumrückstände usw. verwendenden achtlos vorübergegangen. Daß diesen Anforgerungen Leinölfirnisse, Urbilder der Angreifbarkeit durch Sauerstoff, unter ungünstigen Bedingungen nicht einmal vier Wochen genügen, sei nur ganz obenhin erwähnt. Die Widerstandsfähigkeit nicht zweckdienlich zusammengestellter teer- und asphaltartiger Körper gegen die Sauerstoffwirkung des Frankfurter Stadtwaldwassers betrug z. B. höchstens ein Jahr. Innerhalb dieser Zeit verlor das bekannteste jener Anstrichmittel (aus Fettgasteer hergestellt) nach meinen Analysen etwa zwei Drittel seines Wasserstoffs durch Oxydation. Auch der nicht in chemische Geheimnisse eingeweihte Laie wurde dies dadurch inne, daß er von den Wänden der Zementbehälter die letzten chemischen Trümmer der beim Auftragen glänzend schwarz gewesenen Anstrichmasse in Gestalt von mürbem Koks mit der Hand abstreichen konnte.

Seine wissenschaftliche Erklärung findet dieses Verhalten darin, daß bei dem chemischen Aufbau von Schutzmitteln des eben gekennzeichneten Gepräges unter dem Heer der bituminösen, asphalt- und teerartigen Ausgangsmaterialien nicht diejenigen gemieden werden, welche durch molekular gebundenen Sauerstoff angreifbar sind.

Auf gleicher Richthöhe chemischer Sorglosigkeit steht der technische Aufbau von Anstrichmitteln des Teer-Asphalttyps hinsichtlich seiner atomistischen Festigung gegen die Einwirkung von Wasser-Mikroorganismen und deren Stoffwechselprodukten. Der Lebensprozeß dieser Feinde des Zements sowohl als der Schutzanstriche bedingt es, daß jene Organismen teils durch ihre vegetativen Organe, teils durch Ausscheidungs-Substanzen meist sauren Charakters dem mechanischen Verband des Baumaterials und der Deckmittel verhängnisvoll werden. Hieran ist die Folgerung zu knüpfen, daß ein wirkliches Protektiv für Zement im bakteriologischen Sinn nicht sowohl antiseptisch als vielmehr aseptisch oder, besser ausgedrückt, steril zu sein hat; denn Schutzmittel rein antiseptischen Charakters werden in ihrer Wirkung sehr bald erschöpft.

Aber selbst wenn ein Schutzanstrich alle diese Eigenschaften besitzt und nicht gleichzeitig nach dem Eintrocknen eine zusammenhängende, an keiner Stelle durch die Strömung des Wassers trennbare, undurchdringliche Deckschicht bildet, so wird er bald versagen. Bleibt der Anstrich zu weich, so kann er auf den gestrichenen Flächen verschoben oder fortgeführt werden; wird er hart und spröde, so dringt durch die entstehenden Haarsprünge das Wasser ein und die Wirkung des Anstrichs ist illusorisch.

Widerstandsfähigkeit gegen die mechanischen Einwirkungen des Wassers und zähe, nicht spröde Beschaffenheit nach dem Trocknen sind deshalb die von einem nachhaltig wirkenden Zementanstrich zu fordernden physikalischen Grundeigenschaften.

Eisen unter Wasser.

Alle oben genannten Eigenschaften müssen auch von zuverlässigen Anstrichen für Metalle, z. B. für Eisen unter Wasser, zum Teil sogar in erhöhtem Grade, verlangt werden.

Ist die schützende Hülle, die ein Anstrich für Metalle bildet, durch eine der oben angegebenen Wirkungen